

## Zur Titelseite

### Konrad Hermann Josef Adenauer (1876–1967)

Er wurde als drittes von fünf Kindern am 5. Januar 1876 in Köln von Johann Konrad Adenauer und seiner Frau Helene geboren. Von 1894 bis 1897 studierte er Rechts- und Staatswissenschaft an den Universitäten Freiburg i. Br., München und Bonn. Sein erstes juristisches Staatsexamen legte er 1897 ab, sein zweites 1901. Anschließend wurde er Assessor in Köln. Von 1903 bis 1905 war er Vertreter des Rechtsanwaltes beim Oberlandesgericht Köln, Justizrat Hermann Kausen. Im Jahre 1906 trat Adenauer der deutschen Zentrumspartei bei und wurde am 7. März zum Beigeordneten der Stadt Köln gewählt. Am 22. Juli 1909 wurde er Erster Beigeordneter und damit erster Stellvertreter des Oberbürgermeisters. 1917 wurde er zum Oberbürgermeister von Köln gewählt – ein Amt, das er bis 1933 und wiederum 1945 bekleidete. Während seiner Amtszeit wurden die Messe und die Universität in Köln neu eröffnet und er war an der Gründung der Ford-Werke in Köln maßgeblich beteiligt.

Von 1920 bis 1933 war er Präsident des Preussischen Staatsrates und in der Weimarer Republik 1926 als Reichskanzler im Gespräch. 1933 verlor er sein Amt als Oberbürgermeister sowie als Präsident des Staatsrates und mußte um sein Leben fürchten: auf Wahlkampflakaten seiner nationalsozialistischen Gegner wurde „Adenauer, an die Mauer!“ gefordert und es wurden ihm Dienstvergehen vorgeworfen. 1934 wurde er im Zusammenhang mit dem Röhm-Putsch für 2 Tage festgenommen und wechselte in den folgenden Jahren häufig seinen Aufenthaltsort und versteckte sich zeitweise. 1937 erhielt er nach zähem Ringen eine Pension und eine Abfindung für sein beschlagnahmtes Haus. Nach dem mißglückten Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944 wurde er festgenommen, konnte aber aus dem Konzentrationslager auf dem Kölner Messegelände fliehen. Er wurde wieder gefaßt, Ende November 1944 jedoch aus dem Gefängnis entlassen. 1945 wurde er von den Amerikanern wieder als Oberbürgermeister von Köln eingesetzt, von den Briten jedoch nach kurzer Zeit wegen „Unfähigkeit“ entlassen. Später stellte sich heraus, daß die Briten Adenauers Pläne, mit den Franzosen einen eigenen kleinen Rheinstaat zu gründen, damit unterbinden wollten.

1949 wurde er Vorsitzender des Parlamentarischen Rates, der über die Verfassung für einen deutschen Weststaat beriet. Als Vorsitzender der gemeinsamen Bundestagsfraktion von CDU und CSU wurde er vom Bundestag mit einer Stimme Mehrheit zum Bundeskanzler gewählt. Von 1951 bis 1955 war er zusätzlich deutscher Außenminister. Er war strikt westeuropäisch orientiert und ermöglichte dadurch die Integration von Deutschland in die EWG. Andererseits wurde dadurch die Trennung von Deutschland unvermeidlich. Bereits 1949 drängte er auf eine Wiederbewaffnung Deutschlands.

Eine wichtige Leistung Konrad Adenauers war die Aussöhnung mit Frankreich, die schließlich in den Deutsch-Französischen Freundschaftsvertrag mündete. Er bemühte sich auch um Aussöhnung mit den Juden und setzte gegen den Widerstand seines Finanzministers hohe Wiedergutmachungszahlungen an Israel durch.

Adenauer wurde dreimal (1953, 1957, 1961) wiedergewählt, bei der Wahl 1961 mit dem Versprechen, „rechtzeitig“ vor der nächsten Wahl zurückzutreten. Daher waren seine letzten Jahre als Kanzler durch den hartnäckigen Kampf, solange wie möglich im Amt zu bleiben, und durch den vergeblichen Versuch, Ludwig Erhard als Nachfolger zu verhindern, gekennzeichnet. Bis zu seinem Tod 1967 war er Mitglied im Bundestag und ältester Bundestagsabgeordneter.

Am 19. April 1967 starb er nach einer kurzen Krankheit (Grippe, Herzinfarkt) und wurde mit einem Staatsbegräbnis geehrt.

Titelbild: © Mary Evans Picture Library, London

Nr. 2/2006  
4. Jahrgang 2006

F. Jockenhövel, T. Klotz <b>Brief der Herausgeber</b>	4
M. Wolfersdorf <b>Editorial</b>	5
M. Wolfersdorf, H. Schulte-Wefers, R. Straub, T. Klotz <b>Männer-Depression: Ein vernachlässigtes Thema – ein therapeutisches Problem</b>	6
H. Schulte-Wefers, M. Wolfersdorf <b>Suizidalität bei Männern</b>	10
W. Weig <b>Psychopharmaka und sexuelle Störungen</b>	19
G. Haidl <b>Die klinische Untersuchung in der Andrologie</b>	23
M. Becker, Ch. Börgermann, H. Sperling, H. Rübben <b>Varikozele und männliche Infertilität</b>	26
M. Stiehler <b>Der frühe Vater – Vaterschwäche und Vaterabwesenheit</b>	30
Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Mann und Gesundheit	36
Literatur-Service	38
Aufnahmeantrag	39
Hinweise für Autoren, Impressum	2

### Editorial Board **Herausgeber**

Theodor Klotz, Weiden  
Friedrich Jockenhövel, Herne

### **Schriftleitung**

Wilhelm Bloch, Köln (Grundlagenforschung)  
Roland Fries, Homburg/Saar (Kardiologie)  
Uwe Hartmann, Hannover (Psychologie)  
Frank M. Köhn, München (Reproduktionsmedizin)  
Frank Merfort, Grevenbroich (Diabetologie)  
Frank Sommer, Hamburg (Sportmedizin)  
Matthias Stiehler, Dresden (Sozialwissenschaften)  
Reinhard Zick, Lingen (Diabetologie)

### **Wissenschaftlicher Beirat**

Martin H. Birkhäuser, Bern  
Moritz Braun, Fulda  
Hans-Udo Eickenberg, Bielefeld  
Dieter Hauri, Zürich  
Michael Rauchenwald, Wien  
Andreas Schönenberger, Scherzingen  
Paul Schramek, Wien  
Dietrich Stauffer, Köln  
Jürgen Zumbé, Leverkusen